

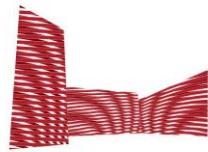
Das Haus Olbrich: Restaurierung mit Rekonstruktion oder Sanierung?

Positionspapier des Vereins „Freunde der Mathildenhöhe“

Das von dem leitenden Architekten der Ausstellung „Ein Dokument deutscher Kunst“ Joseph Maria Olbrich geplante eigene Wohnhaus wurde 1900 - 1901 an der Ecke Alexandraweg und Mathildenhöhweg errichtet. Als eine von acht Villen der Künstlerkolonie steht es – ehemals gemeinsam mit dem Haus Christiansen – an prominenter Stelle an der Achse Ernst-Ludwig-Haus und des nur für die Dauer der Ausstellung errichteten „Gebäudes für Flächenkunst“ im Süden der Mathildenhöhe. Mit den beiden gegenübergestellten Villen Habich und Glückert bildeten die vier Künstlerhäuser eine sinngebende Einheit, von Olbrich „Forum“ genannt. Nach dem frühen Tod des Architekten lebte die Witwe Olbrich noch einige Jahre auf der Mathildenhöhe und verkaufte das Wohnhaus 1940 an das Ärzteehepaar Richtzenhain, das bereits erste Umbauten vornahm. Mit dem großen Angriff auf Darmstadt am 11. September 1944 wurden große Teile des Hauses zerstört, der Wiederaufbau erfolgte 1950 nach den Planungen des Architekten Paul Manderl, der im Atelier Peter Grund tätig war. Erhalten sind das Fundament und die Mauerwerke des Erdgeschosses mitsamt dem blauweißen Kachelfries (mit Verlusten), die Gartenpforte mit Mosaikweg, die Stützmauer mit dem Wandbrunnen von Ludwig Habich, sowie die Binnenstruktur des Hauses im Erdgeschoss. Die Ergänzungen des Wiederaufbaus greifen nicht die Ideen des Architekten auf, auch setzen sie keine neuen Akzente. Es werden weder die Vielfalt der Olbrichschen Gestaltung mit den unterschiedlich großen asymmetrisch gesetzten Fenstern, noch die der Hanglage entgegenwirkende Höhe mit dem nach Norden tiefer heruntergezogenen Dach aufgegriffen. Vielmehr negiert das reduzierte Volumen und das flache Walmdach nicht nur die Originalität der ehemaligen Künstlervilla, sondern auch die als Gesamtaussage geplante architektonische und städtebauliche Wechselwirkung mit den sie umgebenden Villen von 1901. Als einfache Aufstockung kann diesem Wiederaufbau keine maßgebliche Wertigkeit zugeschrieben werden, er stellt vielmehr eine Störung der Konzeption des Architekten Olbrich dar.

Mit dem Auszug des Deutschen Poleninstituts steht die weitere Nutzung und damit verbunden die Restaurierung dieses prominenten Gebäudes zur Diskussion. Der Verein „Freunde der Mathildenhöhe“ sieht darin eine Chance für die Zukunft der lange Jahre vernachlässigten Bauten der Künstlerkolonie und schlägt für das Haus Olbrich eine originalgetreue Teilrekonstruktion vor.

Laut Charta von Venedig „vermitteln die Denkmäler in der Gegenwart eine geistige Botschaft der Vergangenheit“. Ihre Restaurierung kann dazu beitragen, die „ästhetischen und historischen Werte des Denkmals [...] zu erschließen. Sie gründet sich auf die Respektierung des überlieferten Bestandes und auf authentische Dokumente. Sie findet dort ihre Grenze, wo die Hypothese beginnt.“



Bei den Gebäuden der Künstlerkolonie handelt es sich um ein Ensemble, das in seiner Ganzheit wahrgenommen werden muss. Sowohl die Baupläne, Beschreibungen und fotografischen Dokumente, als auch die konzeptionelle Idee des Architekten sind für das Haus Olbrich in ausreichendem Umfang vorhanden. Die ergänzenden Beschlüsse des ICOMOS-Komitees in der Charta von Burra erläutert in Artikel 17, dass eine Rekonstruktion dann angemessen sei, „wenn ein Objekt durch Beschädigung oder Veränderung unvollständig geworden ist, und [...] wenn sie den Denkmalwert des Objektes als Ganzes ablesbar macht.“

Eine originalgetreue Teilrekonstruktion mit Wiederherstellung der ursprünglichen Kubatur des Hauses Olbrich ist mit den Vorgaben der Charta von Venedig zu vereinbaren und lässt sich mit den ergänzenden Richtlinien der Charta von Burra rechtfertigen.

Daraus ergeben sich folgende Forderungen des Vereins „Freunde der Mathildenhöhe“:

- Als erste Maßnahme die Wiederherstellung des Gartenwegs mit Restaurierung des Mosaikspiegels und Rückbau des Eingangs im Südwesten mit Treppenaufgang zum Erdgeschoss.
- Weiterführung der Restaurierung und Pflege des Kachelfrieses.
- Die Wiederherstellung der Kubatur der Künstlervilla Olbrich unter Berücksichtigung der originalen Baupläne und erhaltenen Dokumente des Baumeisters Olbrich (Beispielhaft ausgeführt mit den Künstlerhäusern im Weltkulturerbe Bauhaus Dessau), so dass die Künstlervilla wieder als organischer Teil des Ensembles der Künstlerkolonie wahrgenommen werden kann.
- Eine Nutzung des Hauses als Musterraum – vornehmlich das EG – mit Einrichtungen von Objekten von Olbrich aus dem Bestand der Städtischen Sammlung könnte als Dokumentation im historisch wahrnehmbaren Kontext eine wertvolle Ergänzung zum Museum Künstlerkolonie darstellen.

Freunde der Mathildenhöhe e. V.
Positionspapier erarbeitet im April 2017